

Extraportion für alle

Sauenhalter Helmut Büter bietet seinen Saugferkeln zusätzlich eine spezielle Ferkelmilch mit Plasma an. Frohwüchsige und homogenere Würfe sind der Lohn.

Von Maria Maßfeller und Johannes Hilgers

- Der Einsatz einer speziellen Ferkelmilch kann das Milchdefizit der Sauen bei großen Würfen ausgleichen.
- Das Ergebnis sind höhere und gleichmäßigere Absetzgewichte.
- Ein Milchtaxi spart Zeit und macht die Arbeit leichter.
- Hygiene ist das oberste Gebot im Umgang mit der Ferkelmilch.

Es geht nichts über das Original, hat Helmut Büter aus Groß Berßen im Emsland festgestellt (siehe Grafik „Standort“). Ferkel brauchen ausreichend Muttermilch, besonders wenn man über Würfe mit 15 und mehr lebend geborenen Ferkeln spricht. Um dem Original möglichst nahe zu kommen und den Sauen Entlastung in der Säugephase zu verschaffen, setzt der Landwirt eine spezielle Ferkelmilch ein, die unter anderem Blutplasma enthält.

Schrittweise gewachsen

Schritt für Schritt ist der Betrieb Büter in den letzten Jahren gewachsen. 2004 wurde die Sauenhaltung auf 180 Plätze ausgebaut, zwei Jahre später kamen weitere 70 Sauenplätze hinzu. 2010 folgte der Quantensprung auf 700 Sauen dänischer Genetik. „Uns war es wichtig, die einzelnen Bauphasen so zu planen, wie der Betrieb es erlaubte und wir das Unternehmen auch stemmen konnten“, erläutert Helmut Büter die Strategie. „Natürlich wäre es einfacher gewesen, nicht alle paar Jahre zu bauen, sondern direkt einen großen Entwicklungsschritt zu tun. Wir haben Wert darauf gelegt, dass die Leistungen im Stall und unsere Arbeitsqualität mitwachsen.“

Nach dem gleichen Prinzip handelt der Landwirt, wenn es um das Management in der Sauenhaltung und den genetischen Fortschritt in der Fruchtbarkeit der Tiere geht. „Ferkel haben unsere Sauen genug. Oberstes Ziel ist es nun, bei den großen Würfen ein homogenes Wachstum mit hohen Absetzgewichten zu erreichen.“

Der Betrieb arbeitet im 2-Wochen-Rhythmus und mit 24-tägiger Säugezeit.



STANDORT

Mit dem mobilen Tränkewagen versorgt Mitarbeiter Johann Gireda zweimal täglich alle Würfe im Abferkelstall mit einer speziellen Ferkelmilch.



Um das Milchdefizit der Sau auszugleichen, wird den Ferkeln eine Spezialmilch zugefüttert.



Das Milchpulver wird direkt in das 45 bis 50 °C heiße Wasser im Mischbehälter eingerührt.

Alle 14 Tage ferkeln etwa 70 Sauen ab und bereichern den Betrieb um 900 bis 1.000 Ferkel. Abgesetzt werden im Schnitt 13,0 Ferkel pro Wurf, wobei das Absetzgewicht pro Tier bei stolzen 7,44 kg liegt. Das entspricht einem Gesamtwurfgewicht von 95 kg nach 24 Säugetagen. Umgerechnet liegen die Tageszunahmen jedes Ferkels damit bei 250 g.

Zusatzmilch ab zweiten Lebenstag

Die abgesetzten Ferkel präsentieren sich einheitlich und frohwüchsig. Auch beim Umstallen ins Flatdeck mit insgesamt knapp 2.500 Plätzen behalten die Tiere ihre Fresslust bei und starten problemlos durch. Helmut Büter geht ins Detail: „Wie wir das hinkriegen? Seit einem halben Jahr verfüttern wir den Ferkeln ab dem zweiten Lebenstag zusätzlich zur Muttermilch eine hochverdauliche Ferkelmilch. Damit gleichen wir das Milchdefizit der Sauen aus, denn selbst bei Müttern mit einer Milchleistung von 8 bis 10 l täglich kommen nicht alle Ferkel auf ihre Kosten und bleiben in der Gewichtsentwicklung zurück.“ Eine Plasmaferkelmilch war für Helmut Büter deshalb so interessant, weil Plasma aufgrund seiner Eiweißstruktur sehr gut vom Körper verwertet werden kann. „Sein Einsatz im Ferkelfutter verspricht höhere Futteraufnahmen, eine verbesserte Futtermittelverwertung und daraus resultierend höhere Wachstumsleistungen. Hinzu kommt ein positiver Effekt auf die Darmgesundheit“, fasst der Sauenhalter die Vorteile zusammen.

Der Bütersche Tränkeplan sieht das moderate Anfüllen mit der Ferkelmilch

ab dem zweiten Lebenstag vor. Ab dem vierten oder fünften Tag wird die Milch dann zweimal täglich ad libitum in die blanke Schale gegeben. Bleibt Milch darin stehen, freuen sich die Sauen, denn dieses Plus an Energie und Protein wandert in ihren Trog. Gleichzeitig reduziert Helmut Büter die Tränkemenge in der jeweiligen Bucht und beobachtet das Fressverhalten und die Entwicklung des Wurfs besonders intensiv.

„Im Normalfall nehmen die Ferkel die plasmahaltige Ferkelmilch aufgrund ihres aromatischen Toffeegeruchs gerne auf. Verbleiben Reste in der Schale, ist dies häufig ein Indiz dafür, dass etwas nicht stimmt und sich zum Beispiel eine Erkrankung anbahnt“, erklärt der Landwirt.

In der Regel bleiben alle Ferkel an der Sau, egal wie groß der Wurf ist. In 20 Prozent der Fälle führt Helmut Büter einen Wurfausgleich durch. Meist handelt es sich hier um Altsauen, die zu wenig Milch produzieren. „Gerade weil die Abferkelgruppen groß sind, betreuen wir die Geburten fast rund um die Uhr“, berichtet der Sauenhalter. „Schließlich haben wir uns bewusst für eine sehr fruchtbare Sau entschieden und da gehört die intensive Geburtsüberwachung mit Anlegen der Ferkel an das Gesäuge einfach dazu, wenn die Aufzuchtzahlen stimmen sollen.“

Manpower und Milchtaxi

Bei 70 Sauen je Abferkelgruppe ist das zweimal tägliche Verfüttern der Ferkelmilch per Hand eine arbeitswirtschaftliche Herausforderung. „Diese Aufgabe haben wir in die Hände unseres Mitarbeiters Johann Gireda gelegt. Das Trän-

Auch an der Amme funktioniert's



Johannes Wessels verfüttert die Ferkelmilch auch über eine technische Amme.

Ferkelerzeuger Johannes Wessels aus Sögel im Emsland ist ebenso wie sein Berufskollege Helmut Büter ein Verfechter der neuen Plasmaferkelmilch. Der Landwirt hält 300 Sauen (BHZP-Viktoria) und setzt im Schnitt 31,5 Ferkel je Sau und Jahr ab. Er produziert im 4-Wochen-Rhythmus. Das durchschnittliche Absetzgewicht der Ferkel beträgt nach 22 Säugetagen 6,5 kg je Ferkel.

Reicht die Sauenmilch nicht aus, um dem gesamten Wurf ein homogenes Wachstum mit hohen Tageszunahmen zu sichern, wird die Ferkelmilch zugefüttert. Diese „Notfallwürfe“ von Sauen, die beispielsweise krankheitsbedingt nicht genügend Milch für ihre großen Würfe produzieren können, setzt Johannes Wessels an eine technische Amme. „So ermöglichen wir dem kompletten Wurf eine gesunde Entwicklung mit guten Absetzgewichten“, erklärt der Landwirt.

Johannes Wessels zufolge nehmen die Ferkel die Plasmamilch sehr gerne auf und die Wachstumsleistungen stimmen. Daneben

hat er bemerkt, dass sich die Ferkelmilch positiv auf den Gesundheitsstatus der Tiere auswirkt - und das über die Säugephase hinaus bis ins Flatdeck. Diesen Effekt führt der Sauenhalter unter anderem auf die enthaltenen hochverdaulichen Proteine und Enzyme zurück. „Ferkeldurchfälle treten fast nicht mehr auf. Auch im Flatdeck entwickeln sich die Ammenferkel gut und überrunden ihre von der Sau aufgezogenen Artgenossen in den ersten Umstellungstagen in der Futteraufnahme,“ resümiert der Sauenhalter.

Die technische Amme dosiert die Milch anhand der von Johannes Wessels einprogrammierten Daten wie Anzahl und Alter der Ferkel stündlich auf den blanken Trog aus. Wenn die Milch von den Ferkeln nicht innerhalb einer halben Minute aufgenommen ist, wird die Menge für die nächsten Fütterungsgänge verringert. Hier sind „das Auge des Herrn“ und eine intensive Tierbeobachtung gefragt. Die Milch für die größeren Ferkel wird von Hand mit dem Schneebesen angerührt und in Schalen verabreicht. Das Anrühren ist eine Sache weniger Sekunden, denn die Milch löst sich rasch und klumpenfrei auf. „Wichtig ist, dass die Wassertemperatur beim Anrühren bei optimalen 45 °C liegt“, sagt der Landwirt und gibt einen Tipp: „Es hat sich bewährt, den größeren Ferkeln dreimal täglich frische Plasmamilch zu verabreichen. Die Würfe entwickeln sich dann noch gleichmäßiger.“

Je Ferkel veranschlagt Johannes Wessels 1,0 bis 1,3 kg Milchpulver, wobei der Einkaufspreis nach seinen Angaben nicht höher als bei vergleichbaren Produkten ist. „Bei gleichen Kosten konnten wir mit der Plasmaferkelmilch die Absetzgewichte der Ferkel auf gute 6 kg je Ferkel steigern. Daneben haben wir eine gangbare Möglichkeit gefunden, um das Milchdefizit zum Beispiel bei erkrankten Sauen auszugleichen und dem kompletten Wurf bei hohen Tageszunahmen ein einheitliches Wachstum mit hohen Absetzgewichten zu ermöglichen. Das ist für uns sowohl aus Sicht des Tierschutzes als auch ökonomisch ein erstrebenswertes Ziel“, betont der Sauenhalter. *Maria Maßfeller*

ken der Ferkel, die Tierkontrolle und das Reinigen der Schalen nehmen einen Großteil seiner Arbeitszeit in Anspruch. Das ist auch so gewollt, denn hier legen wir den Grundstein für eine erfolgreiche Ferkelaufzucht über die Mast bis hin zum Schlachthaken“, argumentiert Helmut Büter. „Jedes aufgezogene Ferkel mehr steht für ein Plus an Tierwohl und steigert den Gewinn.“

Mit dem Verfüttern der Ferkelmilch blieben die befürchteten Durchfälle aus, haben Helmut Büter und sein Mitarbeiter mit Freude festgestellt. Für das Anfüttern wird sich Zeit genommen: Zögerliche Ferkel bekommen zu Beginn etwas Milch in das Maul geträufelt. „Das bringt sie auf den Geschmack“, weiß Johann Gireda. Sobald er ein Abteil im Abferkelstall betritt, wird er von den Ferkeln herzlich begrüßt. Die Tiere haben die Extraportion Milch fest mit seiner Person und dem Summen eines Elektromotors verknüpft.

Das summende Geräusch stammt vom „Milchtaxi“, einem mobilen Tränkwagen, mit dem die Ferkelmilch zubereitet und verteilt wird. „Mit dem Tränkwagen ist

die Milchgabe ein Kinderspiel. Für 150 Abferkelbuchten benötige ich gut 30 Minuten und dank der langen Dosierlanze bleibt der Rücken gerade“, zählt Johann Gireda die Vorteile auf. Die Zeit, in der er früher mit dem Eimer von Bucht zu Bucht zog, nutzt er jetzt noch intensiver zur Tierkontrolle und beobachtet das Trinkverhalten der Ferkel gründlich.

Angemischt werden jeweils 100 l Milch für 25 Sauen mit im Schnitt 13 Ferkeln je Wurf, was einer Milchmenge von etwas über 0,3 l je Ferkel entspricht. Dabei sind die 0,3 l nur rechnerischer Durchschnitt. Die zusätzlich verfütterte Milchmenge je Wurf richtet sich nach dem Leistungsvermögen der Sau sowie der Wurfgröße und wird nach Augenmaß für jede Abferkelbucht individuell zugeteilt.

Das Mischungsverhältnis liegt bei 150 g Pulver je Liter Trinkwasser. Ab dem 15. Lebenstag wird zusätzlich ein Prestart gefüttert. Helmut Büter kalkuliert je Abferkelgruppe rund 750 kg Milchpulver ein. „Da der Preis sich auf dem gleichen Niveau wie bei Ferkelmilch ohne Plasmazusatz bewegt, habe ich keine Mehrkos-

ten, wohl aber mehr Nutzen“, zeigt sich der Landwirt zufrieden.

Die Handhabung des Tränkwagens ist einfach: Das Milchpulver wird bei laufendem Rührwerk in das auf 45 bis 50 °C vorgeheizte Wasser gemischt. Wichtig ist, dass sich das Pulver gut auflöst. Und dann geht's ab in die einzelnen Abteile, wobei der automatische Kabelaufroller am Tränkwagen für eine knotenfreie Stromzufuhr sorgt. Trotz des 100 l fassenden Edelstahlbehälters ist das Gefährt leicht zu schieben und nicht zuletzt aufgrund seiner geringen Breite von weniger als 70 cm recht wendig. Nach Gebrauch sind Behälter, Pumpe und Dosierlanze kurz mit heißem Wasser durchzuspülen und fertig.

Hygiene ist der Schlüssel zum Erfolg

Ferkelmilch ist ein beliebter Nährboden für unerwünschte und krankmachende Keime. Deshalb betont Helmut Büter: „Oberstes Gebot im Umgang mit der Ferkelmilch ist Hygiene. Ebenso wie der Tränkwagen müssen auch die Milchscha-

in den Abferkelbuchten täglich gereinigt werden.“

Dazu bedient sich der Landwirt eines patentierten Systems, das wie ein Eimer über die einzelnen Tränkeschalen gestülpt wird. Der Eimer ist mit einem Wasseranschluss und vier Sprühdüsen ausgestattet, die die Schale mit Wasser reinigen, ohne dass Spritzwasser entsteht. So kann jede Schale stationär in der Abferkelbucht gesäubert werden und die Bucht bleibt trocken. Das verwendete Spülwasser fließt direkt in den Güllekanal.

Guter Start, gute Mast

Mit Absetzzahlen von bis zu 14 Ferkeln pro Wurf und einem durchschnittlichen Ferkelgewicht von rund 7 kg, bei Saugferkelverlusten von 12,5 Prozent, haben die Bütters Freude an der Sauenhaltung. Für sie steht die optimale Anzahl und Qualität der abgesetzten Ferkel an erster Stelle. Homogene Würfe, auch beim Absetzen, entsprechen diesem Konzept.

Aufwendige Tierversetzungen umgehen Bütters durch das Zufüttern einer speziellen Ferkelmilch, die Helmut Büter mit 2,50 Euro je Ferkel kalkuliert. „Angesichts von bis zu zwei abgesetzten Ferkeln mehr je Wurf und dem hohen

Wurfabsetzgewicht von 95 kg amortisieren sich diese Kosten“, so der Landwirt.

Dass sich die hohen Absetzgewichte über die Säugephase und das Flatdeck bis in die Mast positiv auf die Entwicklung der Tiere und ihre Gesundheit auswirken, konnte Helmut Büter bei seinem Ferkelabnehmer mitverfolgen. Im Flatdeck stehen die Ferkel gut eine Woche kürzer als vor der Beifütterung der Ferkelmilch. Die Verluste bewegen sich zwischen 0,8 und 1,2 Prozent.

Das Ferkelscreening zeigt, dass die Tiere gesund sind. Erreger wie PRRS- oder Circovirus und Salmonellen konnten bislang nicht nachgewiesen werden. Mit einem Gewicht von 28 kg verlassen die ersten Ferkel bereits nach 35 Tagen das Flatdeck; die Letzten räumen zehn Tage später das Abteil. Bei homogenem Wachstum liegen die Tageszunahmen in der Mast bei über 900 g pro Tier. *br*



Maria Maßfeller, Agrarjournalistin aus Hennef, Johannes Hilgers, REMS e. V., Sonsbeck

Die Schalen tränken reinigt Helmut Büter mit einem speziellen Spüleimer.

